

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.

**Mit
Postversendung:**
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
Wer in
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Königstr. 1, 2. Hofplatz 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oepplik, Stubenbastei
2, Botter & Co., 1. Wiener-
gasse 13, B. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Gießen und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einzigen
Zeile in 10 Tagen kostet
bei einmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 5. Mal, 4. Mal
Stempelgebühr 20 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Buchhandlung, in Seb. Burg bei C. J. Hübner's Buchhandlung (C. F. Eriery); in Szasz-Reeb bei Herrn Adolf Gungel, Kaufmann, in Broos bei Herrn J. P. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zsomer, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wobei die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 73

Hermannstadt, Dienstag am 27. März 1877.

91. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten für das I. Quartal 1877 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzustellung:
7 fl. 50 kr. für April bis Ende December	10 fl. 50 kr.
5 fl. — für April bis Ende September	7 fl. —
2 fl. 50 kr. für April bis Ende Juni	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. für den Monat April	1 fl. 20 kr.
1 fl. — mit Zustellung ins Haus	

Redaction und Verlag

der „Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. März.

Das österreichische Reichsblatt vom 23. d. publicirt das folgende kaiserliche Patent vom 20. März 1877, betreffend die Einberufung der Landtage:

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomeren und Ilirien, König von Jerusalem etc., thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Mähren, Schlesien, Vorarlberg, Friaun, Görz und Gradisca, dann der Landtag von Triest mit seinem Gebiete sind für den 5. April l. J., die Landtage von Böhmen und Tirol für den 9. April l. J. und der Landtag der Bukowina für den 11. April l. J. in die gesetzlichen Versammlungsorte einzuberufen.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 20. März im eintaufendachtundsiebenundachtzigsten, unserer Reiche im neunundzwanzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.
Kaiser m. p. Esterházy m. p. Unger m. p.
Schumacher m. p. Preiss m. p. Horst m. p. Ziemalowski m. p.
Mannsfeld m. p.

Die Nachricht der „Neuen Freien Presse“ von einem Beileidschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Papst, worin letzterem Oesterreich-Ungarns Bestand gegen Italien zugesagt wird, falls letzteres Etwas gegen das Garantievertrag unternimmt, ist unrichtig. Ein solches Schreiben existirt nicht. Thatsache ist dies, daß anlässlich des Todes des Cardinals Antonelli unser Botschafter in Rom angewiesen wurde, dem Papste das Beileid des Kaisers auszudrücken.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ läßt wiederum das Schloßtröb steigen und die Drommte gegen Frankreich klingen. Sie constatirt, daß in den französischen Oesterreichs militärische Vorkehrungen stattgefunden haben, welche über das Niveau der laufenden Verwaltungstätigkeit hinausgehen und zählt diese Vorkehrungen theilweis auf, indem sie sich dabei auf die Autorität schweizerischer Blätter stützt. Aus dieser

Auszählung geht just hervor, daß Frankreich einfach seine Festungen an der Ostgrenze, die während des Krieges stark gelitten haben, mit neuem Besatzungsmaterial versieht. Für die europäische Friedensliga ist es jedenfalls nicht angenehm zu erfahren, daß Frankreich seine Festungen wieder in wehrfähigen Zustand setzt, im Uebrigen aber dürfte man ihm doch vernünftigerweise das nicht allzu übel nehmen; deutscherseits wird ja das Gleiche gethan. Ferner lantelt das gouvernementale Blatt das ultramontane Pariser „Univers“ ab, welches sich melden läßt, daß in „Nes 18.000 Mann Cavallerie kasernirt werden“ etc. Anscheinend geschieht diese Abkatzung nur, um folgenden Satz dabei anzubringen: „An diesem Schwanz des „Univers“ ist uns nicht die Lüge an und für sich merkwürdig, welche sich durch die in „Nes kasernirt 18.000 deutschen Reiter“ zur Genüge kennzeichnet, sondern die Thatsache, daß „Univers“ wider eigenes Wissen und Glauben Deutschland militärischer Vorbereitungen beschuldigt, welche in Frankreich nachweislich stattfinden. Es verlohnt der Mühe, das Mandat im Auge zu behalten.“ Das sieht doch ganz so aus, als wäre es nicht für Paris, sondern für Berlin geschrieben, um dem Militärretat kräftiger auf die Beine zu helfen. Oder sollte sich etwa wiederum ein fährwiger „Graf Chaudordy“ in die Kreise des Fürsten Bismarck gedrängt haben, um russisch-französische Freundschaftsmelodien auf die europäische Walze zu ziehen!

Wie der „Daily News“ von ihrem römischen Correspondenten unterm 17. d. geschrieben wird, werden im Vatican große Anstrengungen zur Wiederbelebung der römischen Frage gemacht. Es ist beschleunigt worden, das künftige Concilium in Rom abzuhalten und den gewählten Papst als einen Gesandten wie Pius den Neunten zu proclamiren. Der Beschluß hat die Billigung und Unterstützung des Cardinal-Staatssekretärs, Monsignor Simeoni, gefunden, der täglich neue Anhänger für seine Anschauungen gewinnt. „Während ich schreibe“ — fährt der Correspondent fort — werde ich unterrichtet, daß im Departement der auswärtigen Angelegenheiten im Vatican die Thätigkeit intensiv ist. Monsignor Genni, der Schleppträger (caudatario) Seiner Heiligkeit, läßt Briefe ab, für welche er ausdrückliche Instruktionen von Pio Nono selber erhält und die Se. Heiligkeit mit eigener Hand unterzeichnet. Ja, der Papst hat eigenhändige Briefe an den Kaiser von Oesterreich, an die verwitwete Kaiserin Maria Anna, Tante des Königs von Italien, an die Königin-Witwe von Bayern, an König Leopold von Belgien, an Königin Isabella von Spanien und Marschall Mac Mahon geschrieben. Jeder Tag bringt Briefe von Vater Beiz und ich erhalte die Versicherung, daß er und andere Mitglieder des Jesuitenordens wunderbare Dinge — kurz, nichts Beringeres, als die baldige Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums versprechen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Schritte in dieser Richtung lang vorbereitet worden. Die katholischen Clubs und die Präsidenten der katholischen Gesellschaften in Deutschland und Oesterreich haben ihre Mitwirkung versprochen und sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Wiederbelebung der römischen Frage verbindlich gemacht. Ja der Vatican hat bereits Unterstützungs-Zusagen von katholischen Mächten empfangen und sich eingegeben, daß es weder Frankreich noch England leid thun würde, die römische Frage wieder in den Vordergrund treten zu sehen. Mitten von Freiwilligen, die bereit sind, unter der päpstlichen Flagge zu dienen, sind Antworten worden und über den Fortschritt dieser geheimen Anmerkungen wird den Ultramontanen-Jührern in Rom von Zeit zu Zeit Bericht erstattet. An Geld für diese oder verwandte Zwecke — sollte Geld erforderlich sein — mangelt es nicht, da enorme Summen — die Erträge des Peterpfennigs — in Frankreich und England deponirt sind, während die Opfergaben der Gläubigen durch private Uebersendung und öffentliche Pilgerfahrten jährlich im Betrage zunehmen.“

Die Journalnachricht, der Papst habe die Eidesformel der Bischöfe abgeändert, wird demitirt. Die Eidesformel blieb unverändert, insbesondere was die canonischen Kirchenvorschriften betrifft.

Nach Mittheilung einiger Turiner Blätter wäre Graf Corti, Italiens Gesandter in Konstantinopel, nach Rom berufen, angeblich weil man mit ihm wegen Uebernahme des Ministeriums des Aeußern unterhandeln will, nachdem Melegari, der fortwährend leidend ist, nachdrücklich auf seinem Rücktritte besteht.

Auf die Ablehnung des Protocolls von Seite Englands wird die Regierung des Czaren, wie aus guter Quelle verlautet, mit einer Reihe weitgreifender militärischer Maßregeln antworten.

Die „Morning Post“ bringt einen heftigen Artikel gegen Rußland. Die Hauptstellen lauten: Es schien allen Unparteiischen klar, daß Rußland, die finanzielle Last seiner Krieger und die Schwierigkeiten seiner Stellung gegenüber der Türkei und den europäischen Staaten fühlend, freudig die Gelegenheit ergreifen werde, sich mit Ehren aus der Stellung zurückzuziehen, in welche es theils durch den Trieb nach Vergrößerung, theils durch den Trieb des Kreuzfahrthums geführt wurde. Aber statt dessen finden wir, daß ein fortwährendes Streben den Sieg in der Stunde der Niederlage zu erringen, seine Rache befecht und daß es aus unserem Lande lediglich ein Regenpöfchen machen will, um die Russen aus dem Feuer zu holen. Von unserer Regierung wird nicht der Beistritt zu einer amenablen Fassung des Protocolls verlangt, wozu wir bereit waren, sondern es wird von ihr begehrt, in ein Arrangement einzutreten, das nach Unterzeichnung des Protocolls sie verpflichten würde, von der Türkei die Abtrünnung zu fordern, ehe Rußland demobilisirt hat. Diese Bedingung schien unannehmbar. Wenn der russische Kaiser wirklich den Frieden sucht, wenn er zufrieden ist mit der Anerkennung, daß seine Absichten gute sind, so daß Europa seine Beihilfe zu ihrer Verwirklichung leisten kann, so scheint es zu ungeheuerlich, daß er nach der Unterzeichnung eines seine Wünsche ratificirenden Protocolls nicht sofort mit der Abtrünnung vorgehen sollte. Er ist es, der die Türkei bedroht, und nicht die Türken; trotzdem verweigert er den Abtrünnungsplan zu unterstützen, so lange nicht das Protocoll unterzeichnet, der Friede mit Montenegro nicht geschlossen und die Pforte nicht vorher abgerichtet hat. Man werde daher schließlich doch nur eine den Verträgen und dem Völkerrechte widersprechende Vergrößerungssucht als Triebfeder Rußlands ansehen müssen. Am Schluß betont die „Morning Post“ die Notwendigkeit der Anwesenheit des englischen Botschafters in Konstantinopel als des Beraters des Sultans in so bedeutungsvollen Verhandlungen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 23. März. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 12 Uhr.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentisirt. Der Präsident enunciiert, daß die Abgeordneten Paul Dacso und Graf Geza Teleki, da die übliche Protestfrist abgelaufen, ohne daß ein Protest eingereicht wurde, definitiv verurtheilt sind.

Das — von uns bereits mitgetheilte — Resultat der Constatuirung der Ausschüsse wird verlesen.

Paul Drodody legt im Namen des Finanz-Ausschusses den Bericht über den gestern vom Finanzminister eingereichten Gesetzentwurf betreffs Rücklösung der auf Grund des G. N. XXXIII: 1873 emittirten Schatzbons vor. Gleichzeitig legt er das von Bela Lukacs eingereichte Separatvotum vor und bittet, den Bericht sobald als möglich auf die Tages-agenda zu setzen (Mufe: Morgen!)

Feuilleton.

Die Nordpolfahrer.

Erzählung von P. K. Fogegger.
(Fortsetzung.)

Freilich genossen diese Männer den Vorzug, nicht auf Erden geboren zu sein. Auf hoher See hatten sie das Licht der Welt erblickt; der Tummelplatz ihrer Kindheit war das Schiff gewesen, ihre Heimath das Meer.

Waldemar, stets einer der Ersten, Thätigsten und auch Anführer der Mannschaft, war weder übermüthig noch müthlos. Vor Allem suchte er seinen Degen zu wahren; und der Capitän sagte einmal launig zu ihm: „Nur von diesem Degen hoffe ich Alles; er ist der Preis einer treuen Liebe. Er ist unser Talisman.“

Zudr wurde die Lage immer trostloser. Ein heftiger Luftstrom machte die Gewässer wogen; das Schieben und Pressen des Eises wurde noch stärker, und das Anstemmen und Abstoßen mit Stangen war dagegen erfolglos. Tag und Nacht lag die Mannschaft in Streit mit den Elementen; dabei litt sie außerordentlich an Frost und bald auch an Ermüdung.

Am siebzehnten Tage, nachdem sie den „Siegfried“ verlassen, war in den Pressungen das dritte der vier Schlittenboote zu Grunde gegangen. Der Capitän selbst kam dabei in die höchste Lebensgefahr und mußte unter Gewissen hervorgezogen werden. Waldemar war es, der, auf die Weisung seines Degens vertrauend, sich mitten in die treibenden Schollen gestürzt hatte, um aus dem zerdrückten und untergehenden Boote auch noch die wissenschaftlichen Aufzeichnungen der Expedition zu retten.

Und nun standen sie mit ihrem einzigen Boote auf einer ungeheuren Eisscholle. Nun war nichts mehr zu thun, nun mußte es dem

Zufalle überlassen werden, wie viele Stunden lang er ihr Leben noch schonen wollte.

Eine schwere Abspannung war über die Männer gekommen. Nur vor dem Erfrieren suchten sie sich noch zu schützen. Aber die Versuche, Feuer anzumachen, waren in dem nassen Elemente vergebens.

Die Officiere schlugen unter einander vor, die aufgeschriebenen Erfahrungen und Beobachtungen in ein Fäßchen zu verschließen und dasselbe auf gut Glück dem Meere preiszugeben. Denn sie wollten sich mit Allem zufrieden geben, aber nur mit dem Bewußtsein sterben, daß ihr Werk der Menschheit nicht verloren bleibe.

Capitän Brauchwald jedoch wollte das kostbare Fäßchen bis auf den letzten Augenblick bei sich bewahren.

Die Eisströmung und in dieser auch die Scholle mit unseren Tapferen wurde von einem anhaltenden Winde rasch weiter getrieben. Die Magnetnadel war wieder ein wenig ruhiger und beständiger geworden, jedoch stand sie nicht gegen den Lauf der Strömung. Die Scholle trieb nicht südlich, sondern dem Nord-Osten zu. Es ging wieder in die graufige Nacht und in den ewigen Winter hinein.

„Wohlan!“ rief der Capitän, „nicht endlich geht es flott dem Nordpol zu! Er selbst hat uns zum Empfang das Krystallschiff gesendet!“

Der Pelz waren genug vorhanden. So lauerten sich Alle in das einzige Boot, genossen nach Thunlichkeit von den fetten Speisen und deckten sich zu. Nebel, nur von Nordlichtschein durchdrungen, verhüllte den Sternenhimmel. Die Schiffer, nun auch bereits der meisten Orientirungs-Instrumente entbehrend, wußten nicht mehr, wo und wie sie trieben. — Verloren stießen sie in den ungeheuren Weiten der Polargebiet.

In dem trübenden, sturmumrauschten Eise; wer hat ihr „Ora pro nobis!“ gehört? —

Die deutsche Hafenstadt lag von einer üppigen, herblich prangenden Landschaft umgeben, im Segen des Friedens und der Arbeit da. Alles ging seinen geregelten Lauf. Hundert und hundert Schiffe zogen aus

und liefen ein, und über das Meer wehten lebendige und milde Lüfte, wie sie den Seefahrern so förderlich sind.

Seit dem Abzuge der Nordpolfahrer waren über sechzehn Monate verfloßen. Man hatte in dieser Zeit doch irgend eine, etwa durch nordische Fischer vermittelte Nachricht von der Expedition erwartet. Allein kein Lebenszeichen; seitdem der „Siegfried“ die Cape Norwegens passiert hat, blieb er verschollen.

Im Hause des Kaufmanns Grüneberg war es recht öde. Grüneberg war seit dem plötzlichen Tode seines einzigen Sohnes alt und grau geworden. Der Mörder, sowie die Ursache des Mordes war bisher vollständig unbekannt geblieben. Oscar war Spieler gewesen, und da dachten manche an Selbstmord. Der Dolch stak dem Toten mitten in der Brust. Andere wieder gab es, die wollten das Verbrechen zu Robert Wadlar in Beziehung bringen. Und thatsächlich, der schwarze, finstere Besitzer des Landhauses auf der Birkenhöhe war und blieb seit dem blutigem Ereignisse verschwunden.

Rita hatte ein blaßes, abgehärmtes Gesicht und trug schwarze Kleider. Stundenlang saß sie einsam und verloren auf dem hohen Söller des Gartenhauses und blickte hinaus in das weite Meer. Schiffe aller Farben und Größen kamen gezogen. Den „Siegfried“ hätte sie aus weiterster Ferne sogleich erkannt.

Im Laufe dieses zweiten Herbstes kam eines Tages ein Telegramm aus dem hohen Norden:

„An den Magistrat von L... Die See hat hier eine Korkkapsel an das Ufer geschwemmt. Der Inhalt derselben ist ein Brief mit folgenden Worten: Im zweihundertzigsten Breitengrad Land entdeckt; unser Schiff verloren; auf einer Eisscholle verschlagen worden. Hauptmann Brauchwald.“ Aufgabort des Telegrammes: Hammerfest.“

Diese kurze Nachricht entfachte einen Seelensturm in der Hafenstadt, ja im ganzen Lande. Zur raschen Ausrüstung von neuen Expeditionen wurde geschritten, um die Mannschaft des „Siegfried“ aufzufinden. Allen

Daniel Franzi weist der Regierung vor, sie habe ein unrichtiges, fehlerhaftes, tadelswerthes Vorgehen eingeschlagen, indem sie gerade vor Thorschlus eine so wichtige Vorlage eingebracht. Dieselbe war für das ganze Haus eine Ueberraschung, da man selbst aus den Zeitungen nicht darauf vorbereitet war. Diejenigen, welche der Regierung nicht dinstlings Alles vorzulegen, brauchen Zeit zur Ueberlegung, und er wünscht, daß wenigstens 48 Stunden dazu gewährt werden.

Ministerpräsident Tisa erwidert, daß die Regierung den Vorwurf, sie habe bis zum letzten Augenblick gewartet, durchaus nicht verdiene; sie legte den Entwurf eben vor, als die Umstände dafür günstig waren. Uebrigens stehe ja weder die Verfertigung des Hauses, noch auch das Erlassen der Mandate vor der Thür, es könne also von einem letzten Augenblicke gar nicht die Rede sein. Auch brauche man nicht lange Zeit zur Ueberlegung, da die Frage wohl wichtig, aber auch ebenso einfach sei, und der Abgeordnete Franzi schon gestern wohl wußte, daß er die Vorlage nicht votiren werde. (Heiterkeit.) Uebrigens beantragt Adner, den Bericht Sonntag auf die Tagesordnung zu stellen.

Auf Antrag Wilh. Toth's wird ausgesprochen, daß die Sonntag-Sitzung von 11-3 Uhr währen wird.

Noch wird — um nicht deshalb morgen, dem hiezu bestimmten Tage eine Sitzung halten zu müssen — das Antragsbuch verlesen, in welchem ein Antrag von Anton Molnar und Bela Lulacs eingetragen ist, daß der Sitz des Szolnok-Doboka Comitats von Tees nach Szamos-Ujvar verlegt werde. Der Antrag wird nach den Mterseiten motivirt werden.

Inland.

Dr. F. Budapest, 25. März. Heute, als am Palmsonntage, beginnt das Plenum des Unterhauses die Generaldebatte über das vollinhaltlich schon ehevorgestern veröffentlichte Czilly'sche Anlehnungs-Debatte. Zur Stunde ist die Generaldebatte noch nicht geschlossen und die Anzahl vorgemerkter oppositioneller Redner eine so namhafte, daß wir uns einer unerwarteten, eventuell länger andauernden meritorischen Debatte gegenüberstellen sehen. Weder das Cabinet, noch die Majorität forcirt die völlige Erledigung bis zum unauweifelichen, durch die Charwoche gebotenen Vertagungsstermin, theils weil die Oberhaus-Sitzungen einer raschen Erledigung entgegenstehen, theils weil die Opposition umso halstarriger an der möglichsten Ausdehnung der Discussion festhielt, je prononcirt, je entschiedener diesmal eine rasche Durchberathung in möglichen Kreisen angeregt werden würde. Constatirt die Mehrheit die Opportunität und Zweckmäßigkeit des neuen Anlehnungsentwurfes, dann erzielt derselbe — ob einige Tage früher oder später, bleibt irrelevant — doch immerhin die bald nach Ostern zu erwartende allerhöchste Sanctionirung. So einheitlich auch die Annahme vorgestern im Finanzausschusse erfolgte, rüsten sich dennoch alle oppositionellen Fractionen angeblich wegen Unklarheit wesentlicher Anlehnungsbedingungen zum erbittertsten Angriffe. Ungern dürfte man aber auch von dieser Seite absichtlich verzögern wollen, was bei einem normalen Discursionsgange unser Unterhaus in 2-3 Sitzungen durchzuberathen vermag.

Nun noch ein Wort zur äußeren Lage, welche sich wohl heute weniger friedlich gestaltet und dennoch zur Stunde noch nicht unmittelbar die unvermeidliche Erschütterung des Weltfriedens als nahe bevorstehend in's Auge fassen läßt. Ignatieff wird den in London bekommenen Korb sich wohl auch in anderen Weltstädten holen müssen, und heute findet „Hon“ sogar eine humoristische Seite der Heimreise heraus, scherzhaft bemerkend: „Ignatieff konnte das plegmatistische Aengstland durch die Reformulirung nicht auf's Eis führen, in Wien beginnen dagegen für Andraj die heißesten Tage.“

Neufaz, 24. März. Die „Jastawa“ sagt, Fürst Nikita scheine den glücklichen Gedanken gefaßt zu haben, die Leitung des böhmischen Aufstandes zu übernehmen. In serbischen Kreisen wird die Wieder-aufnahme der Feindseligkeiten von Seiten Montenegro's für gewiß betrachtet.

Wien, 23. März. Der „N. fr. Presse“ wird aus Berlin gemeldet: Die Hoffnungen auf einen Ausgleich der diplomatischen Krise sind sehr herabgedrückt. Es bestätigt sich vollkommen, daß England die Unterzeichnung des Protokolls ablehnt, weil Rußland sich weigerte, sich vorher zur Abriistung zu verpflichten.

Dieser Beschluß wurde bereits Rußland und den übrigen Großmächten mitgetheilt. Die Unterhandlungen sind damit jedoch nicht abgebrochen; man erwartet neue Äußerungen Rußlands, allerdings mit nicht allzu großen Hoffnungen.

Wien, 23. März. Das Herrenhaus nahm die Gesetzentwürfe betreffend die Regnicular-Deputation, die Maximal-Tarife der Braunau-Straszwalkner und der Prag-Duxer Bahn, ferner die Eisenbahn-Specialcredite und den Südbahn-Vertrag nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an, worauf der Minister-Präsident die Vertagung des Reichstages bis zum 23. April erklärte. — Der Kaiser von Brasilien wohnte der heutigen Sitzung bei.

Wien, 24. März. Die „N. fr. Presse“ meldet: Die Protokollfrage darf als vollständig beseitigt angesehen werden. An Verjuden, den Drei-Kaiser-Bund in den Vordergrund zu schieben, dürfte es kaum

Seemächten der Erde wurde der Verlust bekannt gegeben, und Prämien wurden ausgeschrieben für die Wiederbringer der kleinen Heldenstaar. Litta trug seit dieser Kunde ihr Antlitz mit einem grauen Schleier verhüllt; und eines Tages, als sie weinend an der Brust ihres Vaters lag, entdeckte dieser graue Fäden in ihrem Haar.

„Das ist Eis, mein Kind!“ sagte der Kaufmann.

„Das ist ein Gruß von ihm!“ rief das Mädchen, und mit ihren großen Augen aufblickend: „Vielleicht ist er doch nicht verloren!“

Es vergingen Tage und es verging manche Woche. Kein Schiffer brachte Kunde; man gab die Nordpolfahrer für verloren.

Da war es am dreißigwärtigen Tage des Octobers, daß zur mitternächtigen Stunde auf dem Kupferdrahte die Botschaft glosien kam: „Wir sind gerettet und in wenigen Tagen daheim. Prachswalt.“

Aufgeben in der norwegischen Stadt Bodoe.

Unbeschreiblich ist die freudige Aufregung, welche diese Nachricht in der großen Hafenstadt entzündete. Schon am ersten Tage eilten Menschenhaufen dem Hafen zu, um die Heimkehrenden zu begrüßen. Alles war auf und alleseits wurden großartige Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet.

Kaufmann Grünberg zeichnete zu den Festlichkeiten eine Summe von vielen tausend Thalern. Seine Tochter Litta hatte den Schleier von sich geworfen und band Kränze, und sichte goldene Worte auf Seidengrund.

Zwölf war vollauf Zeit zu den Vorbereitungen. Tage um Tage vergingen. Die Thurmwächter wurden bestimmt, die Sicht der Heimkehrenden zu verkünden. Von jedem Dampfer, der aus nördlicher Richtung kommend, einließ, wurden die Nordpolfahrer verlangt. (Schluß folgt.)

Notiz.

(Aus der Bühnenwelt.) Die englische Schauspielerin Fanny Norton wurde anfänglich vom Publicum überaus aufgenommen und nicht selten auszusuchen. Eines Abends, als Letzteres wieder der Fall war, trat sie lächelnd vor die Bühne und sagte: „Was gefällt Ihnen nicht, meine Person oder mein Spiel?“ Fanny Norton. „Mein Spiel kann ich verbessern, meine Person aber könnte ich nicht ändern.“ Später wurde sie der Lieblich des Publicums.

fehlen, allerdings nur von russischer Seite, denn selbst Berlin wird schwerlich die Hand bieten, Rußland aus seiner isolirten Stellung zu befreien, so groß die Zeit hierzu in Petersburg auch sein mag. — Meldungen aus Konstantinopel erwecken die Vermuthung, daß die dortige Bewegung von Gumpen der Mäcderrung, welche nicht wirkungslos blieb; vielmehr bringen schon die nächsten Tage die Kunde von seiner Reinstellung.

Kragusa, 24. März. Zwischen dem Fürsten von Montenegro und dem Wiriditen-Graf Prent ist ein Bündnis zu Stande gekommen. Ueber den Inhalt desselben verlaute, daß die Wiriditen im Falle des Wiederbeginns des Krieges zwischen Montenegro und der Türkei mit 30,000 Mann loszuzuziehen sich verpflichten.

Ausland.

Berlin, 23. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das von dem König von Italien dem Kaiser überlieferte sehr herzliche Glückwunsch-Telegramm. Weiter veröffentlicht dasselbe Blatt die Ansprache des Königs von Sachsen an den Kaiser Wilhelm bei der Uebergabe des Bildes „Kaiserproclamation in Versailles“.

Berlin, 24. März. Erzherzog Karl Ludwig ist bereits nach Wien zurückgekehrt. — Im Reichstag theilte die Regierung mit, daß die Reichsstände aus dem Antheile des Nordbundes an der französischen Kriegscontribution im Betrage von 20 Millionen innerhalb vierzehn Tagen unter die Staaten des vormaligen Nordbundes vertheilt werden und sind noch weitere 13 Millionen in Aussicht gestellt. Bei der dritten Lesung des Gesetzes wegen des Sitzes des Reichsgerichts wurde der Antrag Gneist, hiesür Berlin zu bestimmen, abgelehnt. Sodann wurde der Reichstag bis zum 10. April vertagt.

Paris, 24. März. Die „France“ schreibt, Ignatieff zähle nur noch auf die persönliche Intervention des Kaisers Alexander und behauptet, Beaconsfield trage die Verantwortlichkeit für das Mißlingen der Unterhandlungen.

Rom, 23. März. Der Gesundheitszustand des Papstes ist im Allgemeinen ziemlich zufriedenstellend; der Papst verlor jedoch den Gebrauch der Füße und muß im Sessel getragen werden. — Der Papst erhielt die officielle Nachricht von der Verheirathung des Königs Alfonso mit der Tochter des Herzogs von Montpensier. — Die Kammer setzte die Verabreichung des Militär-Ausgaben-Budgets fort.

Der montenegrinische Kriegsminister Plamenac ist heute von Venedig nach Montenegro zurückgekehrt, wohin er vom Fürsten eiligt berufen wurde.

Odesa, 24. März. Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Ulemas drohen mit der Einstellung des Koranlesens und der Schließung der Moscheen. Sie fordern die Rückkehr Witthad's und die Befreiung Ehem Fajshas und Kauf Fajshas. Man glaubt, Witthad Fajsha werde selbst nach Konstantinopel zurückkehren und sich an die Spitze der Bewegung stellen.

Athen, 23. März. Deligiorgis verspricht, zur Reuberathung der Kämpf- und Wehrzeuge die nächste Kammer-Session schon im Mai einzuberufen. Die Unterstützung Trifoupis' beseitigt die Lage des Ministeriums.

Bukarest, 23. März. Die Kammer-Session wurde um fünf Tage, bis zum 1. April verlängert.

Jassy, 24. März. Am Donnerstag traf in Unghegy der russische General-Eisenbahn-Inspector in Militär-Uniform zur Besichtigung der Strecke Unghegy-Jassy hier ein, da demnach schon die Eröffnung des directen täglichen Verkehrs zwischen Rumänien und Rußland bevorsteht. Es berichtet Frühlingswetter. — Mehrere russische Generalstabler sind hier angekommen. Es werden Anläufe für die russische Regierung gemacht. Die drei Pruthbrücken werden für einen eventuellen Uebergang der russischen Armee über den Pruth in Stand gesetzt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhete allergnädigst anzunehmen die Uebernahme des Obersten Karl Höppler, Commandanten des 58. Inf.-Regts. auf sein Antlitz in den Ruhestand (Donnicil: Budapest). Ueberlegt wird: der Militär-Unter-Intendant 2. Cl. Albalbert Wager, von der Mil.-Intendantur zu Hermannstadt, zur Mil.-Intendantur in Temeswar.

Im Referat-Stand wird überlegt: der Oberarzt, Dr. Andreas Höppler, Universitäts-Professor, vom 2. Inf.-Regt. zum Reserve-Commando des 51. Inf.-Regts. Die angelegte Abiegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant Karl Rajsha, des 51. Inf.-Regts.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Steuerofficial 7. Cl., Nikolaus Kolyly, zum Steuercontrollor 6. Cl. ernannt.

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter k. Gerichtshofes folgende Civilrechtsreite zur Verhandlung: 1. Anton Aker c. Alexander Kovacs p. Eigenthumsrechtsanerkennung. — 2. Elise Weigelt c. Helene Weigelt und Genossen p. 400 fl. — 3. Maria Borcia und Genossen c. Dumitru Borcia und Genossen p. 1890 fl. 36 kr. — 4. Dr. Johann Borcia c. David Taus p. 171 fl. 90 kr. Epenanforderung. — 5. Emerich Noeb c. Dalmayer'sche Erben p. Ausfolgung einer Caution von 1000 fl. — 6. Alenan Braun c. Nicolae Ciucian p. Proceß-Einstellung in Angelegenheit einer Wechselliquidation per 800 fl.

Das k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem Vereine für freiwillige Landeskunde und Herausgabe von Abbildungen kirchlicher Alterthümer und Denkmale den Betrag von 500 fl. angewiesen.

In einem finanzministeriellen Erlasse vom 17. d. wird die neuartige justizministerielle Verordnung, nach welcher von den Grundbuchs-Behörden die so planentzückte Zubehörungen bezüglich Entscheidungen von Fall zu Fall den Finanzbehörden mitzuteilen sind, den k. Steuer-Inspectoren mit der Weisung zur Kenntniß gebracht, daß diese Entscheidungen in ein abgeordnetes Register einzutragen und zu erzeilen den mit den Steuer-Reparatur-Behörden verbundenen Beamten sammt dem Register mitzutheilen sind. Da aber die Steuer-Reparatur auf Grund der erwähnten Entscheidung erst mit dem 1. Januar 1878 beginnen kann, so werden bejuss nachträglicher Herausforderung der im Laufe des Jahres 1876 bei den Grundbuchs-Behörden inaktivirten und bei der 1877er Reparatur zu berücksichtigenden Capitalien und Lebensrenten, wo sie in diesem Jahre noch nicht bewertbar sind, erst dann geeignete Beamte zu betreffenden Grundbuchs-Behörde zu ermitteln sein, wenn die Steuer-Reparatur-Arbeiten des laufenden Jahres schon vollständig abgeschlossen sein werden. Die Steuer nach den vorgeschriebenen festgestellten Capitalien und Rentengewinnen ist pro 1877 provisorisch auszuwerfen, ihre definitive Feststellung aber der nächstjährigen Steuer-Reparatur-Commission vorzubehalten.

Die in der Sitzung der General-Versammlung der sächsischen Universität am 24. d. gewählten Commissionen haben sich folgenderweise constituirt: Finanz-Commission: Odmann Siegler; 1877er Budget-Referent Bedeus, Schriftführer Werner. Schul-Commission: Odmann Richter, Schriftführer Teusch, Referent Wittich, eventuell Klein.

Das Langfranzöser der Sänger und Sängerrinnen des katholischen Kirchenmusik-Vereines wurde unvorhergesehener Hindernisse wegen vom 7. auf den 14. April verschoben.

(Statistisches.) In Siebenbürgen sind bis 15. März a. e. in Umschiffung des Handelsgesetzes 1402 Firmen eingetragen worden, welche sich auf 85 Kreisgerichten in 13 Gerichtsprengeln vertheilen. So-

mit entfallen im Durchschnitt auf je Eine Ortsschaft 17 Firmen. Ueber diesen Durchschnitt kommen nachfolgende 18 Städte zu stehen und zwar: Kronstadt mit 215 ungefähr 1/2 aller Einregistrierten, Klausenburg mit 117, Hermannstadt mit 101, Maros-Basarhely mit 59, Kézdivasarhely mit 47, Szeged mit 44, Szamos-Ujvar mit 36, Bistritz mit 35, Karlsburg mit 34, Deza mit 33, Fogarash mit 32, Toros mit 29, Mediasch 28, Broos mit 27, Schäßburg mit 24, Dees mit 22, Szekely-Udvarhely und Nagy-Cenyed mit 21, Abrudbanna und Petrozdeny erreichen grade den Durchschnitt von 17. Wenn man auch annehmen kann, daß noch immer nicht alle Firmennhaber den Vorschriften des Handelsgesetzes nachgekommen sind und daß manche Firma im Handelsregister noch fehlt, so haben wir doch noch immer in diesen 37 Orten ein trautes Bild von dem Handel und von der Industrie unserer Heimath. Wir wissen nicht ob es uns wohl einen Trost gewähren soll daß unter diesen 1402 protocollirten Firmen 41 Creditinstitute, — die zwei Filialen der Nationalbank nicht gerechnet — mitgezählt sind, während andererseits nur 40 Industrieunternehmungen eingetragen sind, während theils staatliche Bergwerke und Schmelzhütten, die bekanntlich so sehr sich rentiren, daß deren Verkauf geplant wird.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest vom 25. März: Die nach Viki's bezeichnenden, authentischen Worten prädestinirte, unerreicht daselbst Pianistin Sophie Wenter Popper verabschiedete sich ehevorgestern in einem sehr zahlreich besuchten Concerte mit ihrem als Colloquium anerkannten Garten von unserem musikalischen Publicum. So abhold man auch im allgemeinen den speculativen Kunsttouristen, — diesen personificirten kernlosen Kometen zum Musikhimmel immerhin sein möge, den Specialisten jeden Kunstgenusses, wie z. B. dem Florentiner Quartette, den Schwedischen jeden Kunstgenusses, wie z. B. dem Brüdern Thern, dem Künstlerpaare Popper werden immer und allenhalben reiner süßende Herzen offen gegenüberstehen. Wollte uns Frau Wenter in Execution der Viki'schen „Don Juan Pantafise“ die unerreichte Heroin der Technik zu erkennen geben, dann wollen wir schon deshalb mit ihr darüber nicht kritisch rechten, da sie uns im Vortrage der Schumann'schen „Novellen“ und des Chopin'schen „Largo“ der H-moll-Sonate auf einem mustergetriggten Bösendorfer die seltenste Meisterin nuancenreicher Vortrages bewundern ließ. Herr Popper theilte sich in die vollkommen verdienten Lorbeeren des genugsamen Abends.

(Hundertjähriges Bisthums-Jubiläum.) Das Bisthum in Stuhlweissenburg bezieht um die Zeit des St. Stephansfestes 1877 die hundertjährige Feier seines Bestandes, zu welchem Zwecke daselbst bereits große Vorbereitungen getroffen werden. Fürstprimas Simor (bekanntlich ein geborener Stuhlweissenburger) hat aus diesem Anlasse, wie man dem „N. R.“ berichtet, für die Stuhlweissenburger Domkirche ein wahrhaft fürstliches Geschenk überreicht: einen kostbaren, reich vergoldeten silbernen Firnenstab, mit bläulich schimmerendem Email und mit funkelnden Edelsteinen besetzt. Das Kunstwerk wurde nach den Angaben des Witters Kupfert gezeichnet. Das Geschenk gelangte in Begleitung eines ergreifenden Schreibens des Primas unter der Adresse des Bischofs Dulansky nach Stuhlweissenburg.

(Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Graz wird mitgetheilt: Am 22. März Früh erlöschte sich auf dem Schloßberge knapp vor dem Uhrthurm angehörs zahlreicher Leute ein elegant in Civil gekleideter Mann. Der Selbstmörder trug den Kopf des Selbstmörders derart, daß das Gesicht ganz unkenntlich wurde. Auch die Pistole, die jedenfalls zu stark geladen war, ging in Trümmer. Die Wäsche des Selbstmörders, welche mit „J. v. H.“ gemerkt war, sowie der Eherring, in welchem dieselben Buchstaben eingravirt waren, boten nur wenige Momente zur Agnosicirung, so daß der Leichnam bis zum folgenden Tage Mittags unerkannt in der Todtenkammer verblieb. Um diese Stunde erlag auch ein, mit Sicherheit festzustellen, daß der Selbstmörder niemand Anderer, als der Feldmarschall-Lieutenant Johann Adam Gler v. Reichheim sei. Seine Verwandten erkannten ihn an der Kleidung, da das Gesicht ganz unkenntlich ist. Ueber die Motive der unglücklichen That ist noch nichts bekannt. Ihom hatte bis zum Oerften bei der Artillerie gedient, vorwiegend bei der Zeugartillerie und war auch als Generalmajor Commandant von Localanstalten. Vor zwei Jahren wurde er in den Ruhestand versetzt, wobei ihm ad honores der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter als Titel verliehen wurde. Für den 24. d., Samstag, war das Leichenbegängniß des Verbliebenen angesetzt. Es scheint, daß Ihom niemals vor dem Feinde gestanden, denn er besaß nicht eine einzige Decoration, bei einem General gewiß eine Seltenheit.

(Sterbefälle.) In Prag am 24. d. der Oberhofmeister der Kaiserin Maria Anna, Graf Ladislaus Pergen, — in Rom am 22. d. Monseigneur Mardi, — in Berlin am 22. d. der berühmte ungarische Kunstschnitzer Adolf Dombi, — in Konstantinopel am 24. d. Kabruli Pascha.

(Ein Sohn Danton's in Böhmen.) In Bissen starb vor einiger Zeit ein pensionirter Lieutenant, Namens Georg Danton, ein alter, kränklicher Herr, der schon länger als zwanzig Jahre in der böhmischen Landstadt lebte und in ärmlichen Verhältnissen sich befand, so daß seine Haushälterin, die bei ihm wohnte, einen Nebenverdienst durch Waschen suchen mußte. Der Lieutenant war bis zu seinem Tode täglicher Gast in einer Pfifener Restauration, zeichnete sich aber durch absolute Unzugänglichkeit und Schweißsamkeit aus. Von diesem Manne behauptet nun ein Pfifener Localblatt, derselbe sei ein Sohn des französischen Terroristen und Revolutions-Ministers George Jacques Danton gewesen. Das Pfifener Blatt „bürgt“ zwar für die Richtigkeit seiner Geschichte, theilt aber weiter keine anderen Beweise mit und gibt auch nicht an, wie der angebliche Danton junior nach Oesterreich und in die österreichische Armee gekommen sein soll. Die Sache ist übrigens schon der Zeitrechnung nach höchst unwahrscheinlich, indem Danton bereits am 5. April 1794 den Tod durch die Guillotine erlitten hat.

(Abgebligt.) Auf einer Soirée in der diplomatischen Welt erzählte man sich mit vieler Heiterkeit von einer witzigen Wendung, durch welche General Ignatieff bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin einen unbedeuten Interviewer in die Flucht schlug. Besagter Herr Doctor, in schwarzem Frack, weißer Cravatte und einer Anzahl kleiner Ordenssterne im Knopfloch, stellte sich bei dem russischen Staatsmann ein und übergab einem weißbehaudschten Diener seine Karte. Der General wußte sofort, was ihm zugebacht war. Einen Augenblick darauf kam der Diener zu dem Wartenden, der sich schon freudig die Hände rieb, zurück und sagte mit erntester Miene: „Se. Excellenz wünschen zu wissen, ob der Herr Doctor — Augerant sind?“ Der Kerntje war durch diesen satirischen Empfang so außer Fassung gebracht, daß er sich schleunigst empfahl. Er soll jedoch trotz des verestellten Interviews seine Feder nicht zum Schweigen verdammt haben.

(Berlisch.) Die Pariser finden jetzt außerordentlichen Geschmack an der Musik des verewigten Berlioz, eines Meisters, dem sie bekanntlich bei seinen Lebzeiten keine Unbill, keine Kränkung erspart haben. Die „Verdammniß des Faust“ ist nun vier Sonntage nach einander im Concert des Challes, des größten Theaters von Paris, aufgeführt worden, und beim Concert war der Zubrang so groß, daß Viele nicht in den Saal dringen konnten, daher man sich zu einer flüchtigen Aufführung entschlossen hat. Ein solcher Erfolg ist in den Annalen dieser Concerte noch nicht dagewesen. Die ersten Aufführungen ließen Manches zu wünschen übrig, bei der dritten und vierten aber ist das prächtige Werk besser zur Geltung gekommen.

Privatleben Graf Armin leidet fortwährend, so ist die Augen des Grafen aufgeplatzt. Die Augen sind gelähmt sein, oder

(Ausgr) Verlaufe der letzten vier Wochen den Nachbarschaft des Grafen worden. An der älteste Grotte der Grafen erbaut und abgerichtet wurden zwei sehr kleine Statuen von Beine, Dren u. s. r. rium's des Mäcenas Verlängerung der Bauwerkes entdeckt in Gärten des Mäcenas Gebäudes, welches er kann, wird viele Statuen. Einer der oben enthielt vier Künigtes und auf dem Fußboden 1. eine weibliche, top über Lebensgröße ist Zunica und Mantel eine lebensgroße Statue doch Arme und Füße Nähe der Ecke der „Castro Praetoria“ (ist ein Gemach mit ein Marmorlopp über Säulsa darstellt.

(Capitän 11. März: Gestern ist ihn begleitenden Bark machte, glücklich die in fünf Stunden über die amerikanische Consland stieg, wurde er den Behörden empfangen dieser gefälligen Schiedsman seinen Unterge

(Von der „Pol. Corr.“ aus Br länger als einer Woche sich breit machen, lang hat man hier bis zu daß der große Apparat zusammengefügt, dem die fortgesetzten Disposit macht auf die höchste

Der Kriegsminister für eine eventuelle rasch von Wilna, Minsk und mandanten, die General den Befehl erhalten, die senden Werde- und Erg lehrungen getroffen sind, servisch rasch bei ihren gegenwärtigen Augenblick genannten 3 Armecorps können. Diese Corps a Die Infanterie wird ab sehen. Es scheint aber z zu großen bereit sei. Es als Reserve-Armee vorläu bis jetzt in Podolien und in den engen Verband d

Bei Tatar-Bunar wie verlautet, Uebungen der Zweck dieser Concen Truppenmacht bei Kijka

(Russische geschrieben: Ein äußerst Stadt und unter besonde sehr viel von sich reden, folung der Thäter bis n Der Zumeister Kalkin ist b befindet sich im Gerichtshof nebenan liegt die Hauptw sein Kaufladen sei der sit von frechen Gaunern aus Wand eines Tabakladens, dieses ein, raubten Preit und suchten dann das Weg gestickt hatten, um die S man die Thäter noch nicht weil man bei einem Bedie Gegenstände verstreut gefun

(Schreibt uns: Es scheint, Schenkungsmode aufgetau Kerim einen Ehrensädel ut mit einem Soldaten, und de gebe, bekommt er nun aus ein Sädel ein sehr traurig unglücklichen Krieg total z Doch man soll nicht man soll vielmehr darnach — Von Herzen? — Dies wir erlauben uns ein wen Jedenfalls wollte man abe daß die Türkei auch Sädel zugleich eine kleine Erbbe Sädel, wenn er nämlich g und können die Serben, erzählen.

Darum wäre es au schönen Tages Baron Con von Egypten gewidmet, in allen Full- und Gnadenbes fiößt ward.

Nicht uninteressant di Näheres zu erfahren.

Privatbriefe aus Lizza berichten, daß der Zustand des ehemaligen Vorkämpfers Grafen Harry von Arnim ein sehr bedenklicher ist. Graf Arnim leidet an der Gesichtskrankheit, und wenn dieselbe auch nicht fortwähret, so ist doch die Gefahr keineswegs als beseitigt anzusehen.

(Ausgrabungen in Rom.) Der Diritto meldet: Im Verlaufe der letzten beiden Monate sind im Esquilinischen Viertel, und zwar zwischen den Kirchen S. Gusebio und S. Antonio, sowie in der Nachbarschaft des Auditoriums des Mäcenus Ausgrabungen veranstaltet worden. An der ersten der angegebenen Verhältnisse wurde die älteste Grotte der Wasserleitung Aulo vetus entdeckt, welche aus Tuffstein erbaut und überdeckt ist.

(Capitän Boyton.) Man schreibt aus Messina vom 11. März: Gestern hat Capitän Boyton bei einem Sturme, welcher die ihn begleitenden Barken gefährdete und ein großes Fahrzeug schweberte machte, glücklich die Meerenge von Messina, von der Scylla zur Charybdis, in fünf Stunden überquert.

(Von der russischen Südarmerie) schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Kischeneff: Die Demobilisirungsgerüchte, welche seit länger als einer Woche zum großen Unbehagen der hiesigen Officierskreise sich breit machten, fangen an, sich wieder zu verflüchtigen.

Der Kriegsminister Milutin hat erst neulich alle Anordnungen für eine eventuelle rasche Durchführung der Mobilisirung der Armee von Wilna, Minsk und Zitumir getroffen. Die betreffenden Corpscommandanten, die Generalleutenants Samsonoff, Batoff und Pahn haben den Befehl erhalten, die Reservisten an sich zu ziehen.

Bei Tatar-Bunar wurden größere Truppenmassen concentrirt, um, wie verlautet, Uebungen vorzunehmen. Man vermuthet aber auch, daß der Zweck dieser Concentrirung die Aufstellung einer operationsfähigen Truppenmacht bei Kilia sein könne.

(Russische Diebe.) Aus Tiflis wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Ein äußerst frecher Einbruchdiebstahl, welcher mitten in der Stadt und unter besonders erschwerenden Umständen verübt wurde, macht sehr viel von sich reden, und es ist auch schon die telegraphische Verfolgung der Thäter bis nach den Hauptplätzen Europas eingeleitet worden.

(Nochmals Somostedy.) Unser Mustikaler Correspondent schreibt uns: Es scheint, als ob in diesem Jahre eine eigene Sabelschlenkungsmode aufgetaucht wäre, denn während die Ungarn Abdul Kerim einen Ehrensäbel überbrachten, antworteten die Kroaten ebenfalls mit einem Solchen, und damit Milan Obrenowitsch auch nicht leer ausgehe, bekommt er nun auch einen. — Wohl bekomm's! Nur scheint uns ein Säbel ein sehr trauriger Ertrag für ein Land, welches durch einen unglücklichen Krieg total zu Grunde gerichtet ist.

Doch man soll nicht auf den Werth des Gesentes sehen, sondern man soll vielmehr darnach fragen, ob dasselbe auch von Herzen kommt. — Von Herzen? — Dies ist hier jedenfalls eine sehr kluge Frage und wir erlauben uns ein wenig an dieser besonderen Herzlichkeit zu zweifeln.

Darum wäre es auch gar nicht zum Verwundern, wenn eines schönen Tages Baron Somostedy mit einem Säbel, den ihm der Khedive von Egypten gewidmet, aufträte, da derselbe schon so oft mit allen Hülfs- und Gnadenbezeugungen von allen Potentaten der Erde ausgestellt war.

Nicht uninteressant dürfte es sein, über diesen Indusieritter etwas Näheres zu erfahren.

Somostedy ist, was schon der Name andeutet, ein geborener Ungar aus armer Familie. Früh trat er zum Militärdienste ein und brachte es wirklich zum Officier. Hier verlebte er jedoch mehrere Schwindeleien, wurde seines Dienstes entlassen und ging nach Paris. Dort schien ihm jedoch sein Stern auch nicht glänzen zu wollen und so begab er sich denn nach London.

Daß Mustikaler von ihm auch nicht verschont blieb, beweist Folgendes: Es sind beiläufig 2 Monate her, als sich ein eleganter Herr in Begleitung eines uniformirten Dieners auf dem hiesigen Bahnhofe einfand und dem Betriebsinspector zu sprechen wünschte; dasselbe wurde ihm gewährt und nun erzählte er dem Inspector, daß er Correspondent der „Times“, österrreichischer Rittmeister a. D., türkischer Kaimakam und zugleich Adjutant des Generals Klappa sei und in einer politischen Mission nach Paris reise.

Sein zweiter Besuch galt der hiesigen ottomanischen Bank. Dort erzählte er dieselbe Geschichte und verlangte einen Voranschuß von 200 Pfund, zugleich zeigte er ein Schreiben Widhat Paschas und Klappa's vor, welche die Bank ermächtigt, dem Vorzeiger dieses die obengenannte Summe auszuliefern.

Das Weitere ist bereits schon bekannt und will ich hinzufügen, daß in letzterer Zeit der Orient von solchen Individuen wimmelt und daß dieselben die Hauptschuld daran tragen, wenn es wirklich ehrlicher Mensch auch für einen Schwindler hier gehalten wird.

(Literarisches.) „Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 12.) Illustrationen: Johann Jacoby. — Die Kreuzfahrer. — Das heutige Stavoren. Original-Zeichnung von C. J. Schindler. — Die Heilighenmutter. Gemälde von E. Wagner. — Nach einer Zeichnung von W. Turner. — Franz von Assisi. Nach dem in der Reichlichen Akademie befindlichen Copie gezeichnet von S. Ströhl. — Bilder aus Ober-Oesterreich. Original-Gezeichnet von S. Ströhl. — Text: Pest-Jacoby. — Die Heilighenmutter. — Stavoren. Eine Skizze von Grafen Wilhelm Widenburg. — Uradel. Roman von S. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Kleiner Chronik. — Schach. — Silbererzählung. — Correspondenz-Kasten.

Vom Festausschuss des zweiten Feuerwehrtages des Feuerwehrgauverbandes diesseits des Királyhagyó.

Klausenburg und Hermannstadt am 20. März 1877. Geehrte Kameraden!

Im Sinne des vom I. Feuerwehrtage des Feuerwehrgauverbandes diesseits des Királyhagyó sub Protokollzahl XVI. gefassten Beschlusses machen wir hiemit achtungsvoll kund, daß wir zur Abhaltung des II. Feuerwehrtages obigen Verbandes und der damit verbundenen Feuerlöschrequisiten-Ausstellung zu Hermannstadt die Zeit vom 20. bis 22. Mai laufenden Jahres bestimmt haben und erlauben uns die geehrten Kameraden hierzu gegenseitig einzuladen!

Zur vorläufigen Kenntnisaufnahme empfehlen wir folgende allgemeine Bestimmungen u. zw.:

- 1. Im Sinne des §. 9 der Statuten „wählt jede organisirte Feuerwehrgemeinschaft zwei Vertreter.“ Diese Vertreter ersuchen wir mit regelrechter juristischer Vollmacht zu versehen.
- 2. Der §. 10 der Statuten lautet: „Anträge von Verbandsmitgliedern oder einzelnen Feuerwehrgemeinschaften, welche zur Verhandlung gelangen sollen, müssen vier Wochen vor dem Verbands-Feuerwehrtage bei dem Vorsitzenden des Verband-Ausschusses eingebracht werden.“ Auf Grund dessen ersuchen wir die Betreffenden, ihre beabsichtigten Vorträge oder Anträge schriftlich bis spätestens 20. April laufenden Jahres an den Gauverbandes-Präsidenten Karl von Minorich in Klausenburg um so mehr einzusenden, als die rechtzeitige Feststellung, Veröffentlichung und Expedition der detaillirten Tagesordnung erst dann möglich ist.
- 3. Auf dem beiliegenden Anmeldebogen bitten wir den Namen, Feuerwehrrang und die Civilstellung des betreffenden Theilnehmers genau zu verzeichnen und den also ausgefüllten Bogen bis spätestens 30. April an den Feuerwehrobmann Dr. Gustav Lindner in Hermannstadt einzuliefern. Als Preis der auszufüllenden, auf den Namen des Theilnehmers lautenden „Legitimations-Karte“ ist pro Person je 1 fl. beizulegen; die mit dieser Karte verbundenen Eisenbahn-Fahrtpreismäßigungen und sonstigen Begünstigungen werden zugleich mit der Bekanntmachung der detaillirten Tagesordnung veröffentlicht.
- 4. Jene p. t. Feuerwehrgemeinschaften, welche in den Gauverband einzutreten beabsichtigen, werden hiemit ersucht, vor Abhaltung des Feuerwehrtages an das Verbandes-Präsidium entweder nach Klausenburg oder an Ort und Stelle in Hermannstadt folgende rechtsgültig unterfertigte Erklärung abzugeben: „Erklärung. Der Ausschuss der freiwilligen Feuerwehr erklärt hiermit die Statuten des Feuerwehrgauverbandes diesseits des Királyhagyó anzunehmen und in Folge dessen in den Verband einzutreten.“ Datum, Siegel und Unterschriften.
- 5. Die p. t. Feuerwehrgemeinschaften werden ersucht in voller Ausrüstung (eventuell mit Fahne) zu erscheinen, jeder einzelne Theilnehmer hat seinen Ortsnamen auf weißem Band gedruckt auf der linken Brustseite der Uniform zu tragen.
- 6. Das vorläufige Programm ist folgendes:

Erster Tag am 20. Mai 1877.
Vormittag 9 1/2 Uhr: Empfang und Einquartierung der mit dem Bahnzuge ankommenden Gäste.
Vormittag 12 Uhr: Eröffnung der Feuerlösch-Requisiten-Ausstellung.
Nachmittag 3 Uhr: Sitzung des Verbandes-Ausschusses.
Nachmittag 5 Uhr: Vorgesprechung der Feuerweh-Vertreter und Constatirung der Jury.
Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Theater.
Abends 9 Uhr: Begrüßungabend im Hotel „Zum römischen Kaiser.“

Zweiter Tag am 21. Mai 1877.
Vormittag 8 Uhr: Hauptversammlung des Gauverbandes.
Vormittag 11 Uhr: Festzug und Schauübung.
Vormittag 1 Uhr: Bankett.
Nachmittag 3 Uhr: Waldfest. (Bei ungünstiger Witterung Ball im Hotel „Zum römischen Kaiser“).

Dritter Tag am 22. Mai 1877.
Frühmorgens: Prüfung der ausgestellten Feuerweh-Requisiten.
Vormittag 9 Uhr: Schlußversammlung des Gauverbandes.
Nachmittag 3 Uhr: Schluß der Ausstellung und Preisvertheilung.
Nachmittag 5 1/2 Uhr: Abmarsch zur Bahn.
7. Für den Fall, daß diese gleichzeitig in allen Zeitungen des siebenbürgischen Landes theilweise mitgetheilte Einladung trotz der sorgfältigen Expedition irgend einer p. t. Feuerwehrgemeinschaft nicht zu kommen sollte, ersuchen wir diesbezüglich bei dem Verbandes-Präsidium in Klausenburg zu reclamiren.

Mit Wehrmannsgruß!
Für den Ausschuss des Gauverbandes:
Karl v. Minorich, m. p. Präses.
Paul v. Deak, m. p. Schriftführer.
Für die freiwillige Feuerwehrgemeinschaft:
Dr. Gustav Lindner, m. p. Obmann.
Dobmann, Capesius, Adjutant.

Abonnements-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte trifft in der Charwoche in Hermannstadt mit seiner completen Gesellschaft ein und eröffnet mit O f t e r s o n n t a g den 1. April 1877 die Sommer-Saison.
Von heute an, Vormittags von 10-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr, eröffnet Frau Anna Löcs in der Theaterkanzlei das Abonnement auf die ersten 12 Vorstellungen. — Die erste Vorstellung im I. Abonnement findet am O f t e r m o n t a g den 2. April l. J. statt.
Die Preise stellen sich, wie folgt: Eine Loge ersten Ranges 36 fl., eine Parterre-Loge 30 fl., eine Loge zweiten Ranges 24 fl., ein Sperrplatz Parterre 5 fl. 50 kr. auf 12 Abonnements-Vorstellungen, eine Saison-Parterre-Entrée-Karte für alle 12 Abonnements-Vorstellungen 20 fl.

Ausübende Mitglieder: Oper: Frau Adele Harry, Primadonna. Fräulein Ottilie Pierdori, Coloratursängerin. Fräulein Victorina Rosen, Alt und Mezzosopran. Fräulein Leonore Hild, jugendliche Sängerin. Herr Carlo Raverta, Fideleutenor. Herr Johann Batek, lyrischer Tenor. Herr Wilhelm v. Willem, Bariton. Herr Hynck, Bassist. Herr Rosenbaum, zweite Basspartien. Herr Reichmann, zweite Tenorpartien.
Operette, Lustspiel, Schauspiel und P o s s e: Fräulein E. Hild, erste Operetten- und Localsängerin. Fräulein J. Paulmann, Local- und Operettensängerin. Fräulein B. Rosen, Alt und Bringenpartien. Frau Etterich, erste Anstandsbedamnen und Mütter. Fräulein Cäcilie Kurländer, zweite Mütter und komische Alte. Frau Anna Löcs, erste muntere Liebhaberin. Fräulein Sara d'Anselm, erste sentimentale Liebhaberin und Heldin. Frau Johanna, zweite Liebhaberin. Frau Schill, zweite Liebhaberin. Fräulein E. Baummann, Localliebhaberin. Herr R. Frinke, erster Gesangs-komiker. Herr Max Baumann, drahtischer Komiker. Herr Ewald, jugendlicher Komiker und Operettensänger. Herr Zany, erster Held und Liebhaber. Herr J. Emmertling, Gesen und Bouvants. Herr Grünberger, erster Vater und Intriguant. Herr Westen, Charaktervollen, Komiker. Herr Fried, jugendlicher Liebhaber. Herr Wolf, Epifoden. Herr Zahn, Naturburschen. — Opern-Kapellmeister: Herr Altmann. — Operetten-Kapellmeister: Herr Jungmann. — 8 Chorherren. — 8 Chordamen.

P. T. Ich habe auch für diese Saison wieder sehr bedeutende Novitäten angekauft, wie: „Fromont junior & Rister senior“, „O diese Männer“, „Großstädtisch“, „Ein Blick ins Leben“, „Weiber, wie sie nicht sein sollen“, — an Operetten: Perichole, Banditen, Fatinitza, Becabed etc. etc. und werde bestrebt sein, das mir im Vorjahre geschenkte Vertrauen zum besten Kräfte zu rechtfertigen.
Hermannstadt, am 25. März 1877.
Achtungsvoll
G. Löcs, Theaterdirector.

Telegramme.

Budapest, 26. März. (G.-B.) Das Unterhaus nahm die Vorlage über das Goldrente-Anlehen, nachdem Finanzminister Koloman Széll und Ministerpräsident Koloman Tisza dieselbe vertheidigt hatten, mit 166 gegen 74 Stimmen unverändert an.

Wien, 26. März. (G.-B.) General Ignatieff wird morgen vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden, Johann mit seiner Gemalin am Hofdiner theilnehmen und unmittelbar darauf über Berlin nach Petersburg abreisen.

Konstantinopel, 26. März. (G.-B.) Eine Deputirten-Gruppe beabsichtigt demnächst eine Interpellation wegen der Verbannung Widhat Paschas einzubringen.

Die hiesige Garnison wird gewechselt und durch syrische Truppen ersetzt.

Freundenliste.

Vom 26. März 1877.
Hotel Neahrher. Wilhelm Franchisch, Kaufmann, von Wien; Frau Ede, Theaterdirectorin und Frau Frinke, Hauspfeilerin; R. Lindner, S. Neubauer, Kaufleute, von Budapest; Dr. Paul Bagits, I. I. Schultrath in Bendorf, von Temesvar; Juon Lengern, Advokat, Dr. S. Westota, Gymnasial-Director von Kronstadt; Ludwig Kirinyi, Bergwerksbeamte von Brad; Georg Ballefontois, Erzpfeister von Schiria.
Römischer Kaiser. Stefan Hölzl, Professor von Budapest.
Mediascher Hof. Stanislaus Roginski, I. Höfster von Fogarash.

Telegr. Wiener Cours vom 26. März 1877.

5% Metalliques	62.80	Zemerb. Grundentlastungsböhl.	72.75
5% National-Anlehen (Silber)	67.10	Siebenh.	71.45
Goldrente	76.50	Kroat.-Slab.	—
1860er National-Anlehen	109.25	Silber	—
Banqueten	815.—	S. I. Münz-Ducaten	114.25
Arabictactien	148.70	Napoleonor	5.84
London	124.20	100 Part Deutsche Reichsböhl.	61.—
Mug. Grundentlastungsböhl.	74.75		

W. 3. 1855/1877.

[210] 1-3

Auandmachung.

Zur Unterbringung der gegenwärtig im Bürger-
spitals-Gebäude wohnenden Bediensteten der hiesigen
evangelischen Kirche u. d. soll ein Haus angekauft
werden, welches jedoch in nicht allzu großer Entfer-
nung von der evangelischen Pfarrkirche u. d. gelegen
sein soll.

Verkaufsanträge wollen bis zum **22. April
1877** bei dem Obmann der diesbezüglich bestellten
Commission, Senator Wilhelm v. Hochmeister,
eingebracht werden.

Hermannstadt, am 22. März 1877.

Der Magistrat.

63.1877 szám.
6. végr.

[209] 1-3

Arverési hirdetés.

Alulirt kiküldött végrehajtó a polg. tk. rdt.
403. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a
kolozsvári kir. e. f. törvényszék 163.1877. számú
végzése által Tamási testvérek csödtömege el-
len, Voith Józsefnek mint a Tamási test-
vérek csödtömege-gondnoka kérésére a már meg-
ejtett leltározás folytán 1349 rta becsült 1 drb. Lo-
comobile, 1 drb. Csepplőgép, 1 drb. Fűrészgép és 1
drb. Vízfejlesztő álló ingóságok nyilvános ár-
verés útján eladandók, minek e helyszínen, vagyis
Buzás-Bocsárdon leendő eszközésére határidőül
1877-ik évi ápril hó 9-ik napjának, délelőtti
10 órája, kitűzetett, melyhez a venni szándékozók
ezenel oly megjegyzéssel meghivatnak: hogy az
érdeklött ingóságok emez árverésen, a polg. tk. rdt.
406. §-a szerint szükség esetében becsáron alul is
eladatni fognak.

Kelt Balásfalvan, 1877. évi mártius hó 22-ik napján.

Rátz József,

lik. bírósági végrehajtó.

Königl. preuß. Standesamt Berlin No. III.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. der Michael Stephani, Schlosser, wohnhaft
zu Berlin in der Kurfürstenstraße No. 87,
Sohn des Schuhmachers Johann Stephani und
seiner Ehefrau Maria, geb. Lutsch, Weibe zu
Gergeshof in Siebenbürgen verstorben,
2. und die Sophie Luise Marie Busch, Köchin,
wohnhaft zu Berlin in der Kurfürstenstraße 48,
Tochter des zu Landsberg an der Warthe ver-
storbenen Gerbergesellen Ludwig Lebrecht Aug-
ust Busch und seiner Ehefrau Marie Luise,
geb. Hauptmann, jetzt verehelichten Hausdienet
Voigt, ebenda wohnhaft,
die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Ge-
meinbe Berlin und durch die „Hermannstädter Zeitung“
vereinigt mit dem Siebenb. Voten“ zu Hermannstadt
zu geschehen.

Berlin, am 20. März 1877.

Der Standesbeamte:

v. Eriksen.

1-1 [207]

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

Am 29. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Siegen-
schaften des Mart. Schmidt in Bager. (Eisfabrikanten Gerichtsobf.)
— Am 3. April Siegenschaften des Franz Ete in Batsanov-
Borsala. (Defer Gerichtsobf.)
— Am 4. April in Serp. Spent-Jobany Siegenschaften der
Johann Bancsal'schen Nachlaß-Concursmasse. (Kösl. V. K. Richter
Gerichtshof.)
— Am 4. April Siegenschaften des Grafen Adam Wass in
Gyeg. (Szamos-Ujváros Bezirksgericht.)

Tagfahrten.

Sein Kronländer Gerichtshofe Antragsanmeldung auf die
dem Schneider Mich. Roth abgetändeten Waaren bis 1. April.
— Beim Schäßburger Gerichtshofe Antragsanmeldung auf
die dem Andreas Winkler nächst Flagen abgetändeten Ban-
materialien bis 1. April.
— Beim Nagy-Enyeder Bezirksgericht Antragsanmeldung
auf die dem Franz Böcsi in Nagy-Enyed abgetändeten Fahr-
nisse bis 1. April.

Erledigungen.

In Heßdorf die erste Lehrstelle an der evang. Volk-
schule A. B. Gesuche bis 31. März an das dortige ev. Pres-
biterium A. B.
— In Weingarten die zweite Lehrstelle. Gesuche bis
3. April an das dortige evang. Presbiterium A. B.
— In der I. Kreisstadt Eisfabrikanten die Pflanzungs-Stelle.
Gesuche bis 4. April.

Spargel, echte Conner's Kolossal.

3jährige Pflanzen, 100 Stück 3 fl., neue Sorte, in
Bezug auf frühzeitigen Ertrag und außerordentliche Er-
giebigkeit sehr geschätzt. Neue billige Cultur desselben
gratis. Ferner: echte Gehölze, rotblühende Kastan-
nien, mehrere Gattungen Kugel- und Pyramiden-
pflanzen und Bouquets werden billigt gegen
Nachnahme

F. Heberlein,

2-3 [205] Kunst- u. Garten-Gärtner in Hermannstadt.

C. Zinz,

Zahnarzt,

Honerusgasse 15.

[208] 2-3

5 kr. WUNDER-BAZAR. 90 kr. Unwiderruflich letzter Aufruf!

Noch 4 Tage ist dem P. T. verehrungs-
würdigen Publicum die Gelegenheit geboten, für
sehr geringe Beträge größere Einkäufe zu
machen, da mein „BAZAR“ unwiderruflich in
4 Tagen in die Hauptstadt zurückbefördert wird.
Das verehrungswürdige Publicum hat sich
überzeugt, daß sowohl mein hiesiges Lager,
als auch die fabelhaften billigen Preise zu gut
das Zeugniß des Wunder-Bazars bewiesen
hat, so auch das streng solide Gebahren ver-
dient des Besuchs meines Lagers.

Wenig Geld in das Portmonnaie und
auf! in den 5 kr.-Bazar.

Heltanergasse im v. Sonnenstein'schen Hause.

Da derselbe in 4 Tagen unwiderruflich in
die Hauptstadt zurückgeht, indem ich dem P. T.
hochverehrten Publicum für das mir gütig be-
wiesene Vertrauen meinen innigsten Dank aus-
spreche, erjuche ich noch einmal um den geneigten
Besuch.

Freie verschiedener Artikel:

6 Stück Schreibbäuchlein 5 fr., 12 St. Stahl-
federn 5 fr., 12 St. Federstiele 5 fr., 25 St.
englische Stahl-Nähadel 5 fr., 12 St. schwarze
Stahl-Kragen- und Chemisettknöpfe 5 fr., 1 Garn.
Herrenknöpfe (Schwarzstahl) 5 fr., 1 St. Häfel-
nadel 5 fr., 1 St. Ukatius-Pistole 5 fr.,
50 St. Papier-Kapseln 1 fr., 12 St. Schuh-
stiften 10 fr., 1 St. Zahnbürste 10 fr., 1 St.
Frisierkamm 10 fr., 1 St. Staubkamm 10 fr.,
1 St. Reißkamm 10 fr., 200 Ellen Spulenzwirn
(vorzügliche Sorte) 8 fr., 24 Ellen Börtel
(schwarz) 7 fr., 1 St. Seife (riesengroß) 5 fr.,
1 Paar Kinderstrümpfe 10 fr., 1 Paar Damen-
strümpfe (weiß) 20 fr., 1 Paar Damenstrümpfe
(farbig, schön) 25 fr., 1 St. Dyfordband 90 fr.,
1 St. Schere (unpolirt) 10 fr., 1 St. Port-
monnaie 20 fr., 1 St. Tabatier (Emaillé)
10 fr., 1 St. Knäulwolle 15 fr., 1 Pfund
Strickwolle 90 fr., 1 St. Cravate (Häpseide)
20 fr., 1 Paar Herren-Socken (weiß) 15 fr.

Hochachtungsvoll

Der Bazar-Eigenthümer.

Franz Slaba's Wein- u. Bierhaus,

in der Quer- und Hechtwaife gelegen, ist vom
1. Juni l. J. zu vermieiden. — Zu erfragen:
Mühlgasse No. 27, ersten Stock, längstens
bis Ende März d. J. [213] 1-1

Massen-Gewinnste im kleinen Lotto

erziele nur ich und habe auch mit dem einfachen Einsatz,
im Falle einer Ziehung (ohne Unterschied des Ziehung-
ortes) nicht gewonnen wurde. Zuführten (an W.
Wernli, Wieden, gr. Neugasse 28 in Wien) mit
Retourkarte versehen, werden sogleich beantwortet.
[190] 3-6

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brüchlich der Spezialarzt Dr.
Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg be-
handelt. [12] 23

Spezialarzt Universitäts-Professor
Dr. Bisenz,
Wien, Stadt, Franzensring 22,
beiß gründlich ohne Berufsstörung
**die geschwächte Manneskraft
(Impotenz),** sowie alle
geheimen und Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 11-4 Uhr.
Auch wird durch Correspondenz behandelt
und werden die Arzneien besorgt.
Ebenfalls ist zu haben das Werk (5. Auflage):
Die geschwächte Manneskraft,
deren Ursachen und Heilung
von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 8. B. [3]

Einladung zum Abonnement auf DIE MODENWELT.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Alle 14 Tage erscheint
eine Nummer mit Beilage
im größten Folio-Format.

Der Inhalt eines Jahrganges der „Modenwelt“
besteht sich auf mindestens 1500 Orig.-Illustra-
tionen, 200 Stickerei-Vorlagen, 360 Schnitt-
muster; es ist eine unumstößliche Thatsache,
dass die „Modenwelt“ das preiswürdigste und
reichhaltigste Moden-Journal von ganz Eu-
ropa ist.

Abonnements-Preis
bei freier Postzusendung viertel-
jährlich fl. 1.05.
ganzjährig bei Voraus-
zahlung nur fl. 4.

Motto: Wer vieles bringt, wird Jedem etwas bringen,
Ein Jeder such' sich dann das Seine aus!
Göthe.

Prospect.

Die „Modenwelt“ erscheint regelmäßig monatlich zweimal. Der Jahrgang enthält alle 24 Nummern. Jede
Nummer besteht aus einem Hauptblatt von 8 Seiten im größten Format, sowie einem Bogen mit zahlreichen Schnitt-
mustern in natürlicher Größe und mit genauer Anleitung zur Selbstanfertigung der gesammten Frauen-, Kinder- und
Herren-Garderobe. (Letztere so weit sie von Frauenhand ausgeführt werden kann.)

Der Zweck des praktischen Theils ist, vermittelt der grössten Mannigfaltigkeit von geschmackvollen und doch
einfachen Moden, sowie zahlreichen Handarbeiten, ein unentbehrlicher Rathgeber im täglichen Leben zu sein, sowie durch
die vollkommensten Brauchbarkeit seiner deutlichen Schnittmuster jeder Dame Gelegenheit zu bieten, ihre eigene und der
Kinder Toilette, Wäsche u. s. w. mit bedeutenden Ersparnissen selbst anzufertigen.

Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, bringt die „Modenwelt“ in Abbildung und Schnitt während eines
Jahrganges:

Toilettengegenstände für Damen: Haus- und Gesellschafts-Toiletten, — Reise- und Badeanzüge,
Mäntel, Paletots, Mantillen, Mantelets und Jacken, — Hüte, Coiffuren, Hauben und Schleier, — Gürtel, Schärpen, Schleifen,
und Cravaten, — Kragen, Chemisets, Manchetten und Aermel, — Taschentücher, Handschuhe, Fächer und Sonnenschirme,
Schuhe, Stiefel und Pantoffel, — Corsets, Unterröcke und Gamaschen, — Schmucksachen etc.

Für Kinder: Taufanzüge, Tragkleider, Paletots, Kleider, Jacken, Blousen, Taillen und Mieder, — Kragen,
Manchetten, Aermel, Hüte, Häubchen, Schürze, Schuhe, Stiefel und Unterröcke etc.

Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder: Tag- und Nachthemden, Nachtkleider, Unter-
jacken, Nachthauben, Beinkleider, — Überhemden, Unterbeinkleider, — Hemden, Jäckchen, Häubchen, Unterröckchen,
Nachtkleider, Wickelbänder, Windeln, Steckknissen etc.

Handarbeiten: Näharbeiten jeder Art, Häkelarbeiten, Stickarbeiten, Filetarbeiten, Knüpfarbeiten, Flecht-
arbeiten, Schürzarbeiten, Stickereien und Phantasiearbeiten jeder Art.

Die „Modenwelt“ verdient überhaupt durch ihre trefflichen Fachberichte als durch
ihre geschmackvollen Modelbilder die Beliebtheit, deren sie sich in der That erfreut.

Denjenigen P. T. Abonnenten, welche Werth auf prachtvolle Farbendruckbilder legen, diene zur
Nachricht, dass wir denselben zu sehr ermässigten Preisen solche liefern. [206] 1-1

Bestellungen sind pr. Postanweisung zu richten an:

Priese's Verlags-Expedition in Wien, I., Rothenhurmstrasse 35.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

von GRIMAULT & Co, Apotheker, Paris.

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt
die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der
Eisen-China-Syrup von Grimault und Comp. ist durch die Académie de médecine de
Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich
gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg
angewendet gegen **Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der
Menstruation**, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenstörungen angewendet,
denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen,
erregt den Appetit, befördert die Verdauung und vertreibt dem Aussehen die frühere Feigheit
wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u.
Comp. zu verlangen.

Haupt-Depot in Wien bei Bruno
Raabe, Dognitzgasse, und Phil.
Röder, Wientstraße; in Hermann-
stadt bei dem Apothekern V. Platz
und C. Jikell. [84] 6-12

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

APOLF HAMBURGER in Budapest
Seidenwaaren
u. Samte
Plaid's
und
Umhäng-
Tücher
Muster
gratis u. franco
überallhin.
Kleiderstoffe
Herren-
Mode-
Trocken-
Wäsche
Leinwand
Spitzen-
Vorläge-
u. M. d. b.
Stoffe
Kleider
Kleider
Bestellungen
werden prompt
effectuirt.
**ALLES
schönst
und billigst**
Kronprinzgasse 8, Ecke der Trödlergasse. [146] 9-10

Neuestes
kaiserl. königl. austr. priv. vom k. k. priv. Ministerium patent.
**Musik-Instrument
OCARINA**
übertrifft alles bis jetzt Dagewesene und bietet den großen Vortheil,
daß auf derselben Jedermann, der auch kein Musiker ist, schon
nach kurzer Übung die schönsten Concertstücke spielen kann.
Mit unseren k. k. priv. Ocarina sind schon mehrere
Concerte veranstaltet worden, über welche sich anerkannte Musi-
kautoritäten und Fachmänner mit großem Lobe ausgesprochen haben.
Die k. k. priv. Ocarina haben einen sehr wohlklingenden
melodischen Ton und eignen sich überdies zu dem Zweck, um einer
Gesellschaft die angenehmste Stunde zu bereiten; dieselben kosten:
No. I II III IV V VI VII
fl. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
Ocarina, zur Klarinettenbegleitung geeignet, kosten fl. 3.25.
Geräthe, leichtfliegende Anleitungen zu jedem Stücke gratis.
An Bestellungen sind wir
Musikinstrumenten-Depot, Wien, Burgring 3.
Zur Beachtung! Jedes Stück unserer echten Ocarina
ist mit dem k. k. Patent versehen,
worauf man beim Ankauf zu achten habe.
Bestellungen prompt gegen Nachnahme. — Ein gross-Moderner
Musikinstrumenten-Depot. [140] 3-10

Bei
**Husten und Brustleiden, Ma-
genkrankheit, Hämorrhoiden,
Verdauungs-Beschwerden.**
Aus Wien und Berlin.
An die Johann Hoff'sche f. l. Hof-Malzpräparaten-
Fabrik in Wien, Stadt, Graben, Bräuner-
straße No. 8.
Vor Jahren fing ich an, aufzuhören abzumagern und
meine Kräfte schwinden täglich, so daß ich in Folge der
noch hinzugekommenen Appetitlosigkeit auf das Schlimmste
gefaßt war. In solchem Zustande rief mich noch zu
rechter Zeit ein Bekannter, der, wie ich, von der Güte
Ihres Hoff'schen Malztract-Gesundheitsbieres überzeugt
gewesen, die letzte Zuflucht zu Ihrem räthelichen Malz-
tract-Gesundheitsbier zu nehmen. Ich trank davon längere
Zeit, und zwar mit Ausdauer, aber mit desto grö-
ßerem Erfolg, denn ich gehöre nicht zu denen, die von
einem Gesundheitsbier, besonders schon nach dem ersten
Versuch Wunder davon erwarten. Als thätiglicher Erfolg
mag Ihnen der Beweis dienen, der Ihnen selbst in Ihrer
Preis nicht vorgekommen sein dürfte. Zur Zeit, als ich
ankam, Ihr Hoff'sches Malztract-Gesundheitsbier zu
trinken, wog ich als ausgewachsener Mann nur noch
85 Pfund, jetzt aber wiege ich zum Stammen aller meiner
Bekannteten 160 Pfund. Auf diesen sichtbaren Erfolg bin,
gebe ich hiermit zum Wohl der lebenden Menschheit wort-
getreu obige Erklärung ab. — Mit verehrender Hoch-
achtung Ihr ganz ergebener
Kreutz,
f. l. Registrator und Ritter etc. in Berlin.
Wien, im Februar 1877.
„Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß wir
Nerze uns schon seit einem Menschenalter
der Johann Hoff'schen Malzpräparate in sehr
vielen Fällen bedienen, um durch diese eminenten Heil-
mittel gewisse Leiden der Ernährungs- und Ver-
dauungs-Organe und allgemeine Körperchwäche
zu beseitigen. Vor mehreren Jahren litt meine Frau an
Darmfunktionsstörungen; ich fand das Hoff'sche Malz-
tract als das prägnanteste Mittel dagegen; es befreite
dies mehrjährige Uebel in wenigen Wochen. Ich selbst be-
nutzte es mit Glück als Präservativ gegen die mich be-
drohende Lungenentzündung etc.“ [137] 3-3
Dr. Alois Heck,
pract. Arzt etc., Mitglied des ärztl. Vereines hiesigst.,
Moriabill, Reperntusgasse 4.
Man fordere nur echtes Hoff'sches Fabricat mit der
durch das f. l. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn
eingetragene Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Un-
echte Präparate haben weder die erforderlichen Heilkräfte,
noch die richtige Zubereitung wie bei den Hoff'schen
Hoff'schen ärztlich geordneten Präparaten. — Die einten
haben binnen 30 Geschäftsjahren 41 Auszeichnungen er-
ungen, darunter die adt letzten kaiserl. und königl. Pre-
miete im Jahre 1876. (Wiederholung der Gnade Ihrer
Majestäten des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von
Deutschland und des Königs von Sachsen.)
Preise der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz
ab Wien: Malztract-Gesundheitsbier mit Rufe und
Fischen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28
Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Liter
Malz-Chocolate l. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei
größem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons ein
Bengel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Bengel). — Präpariertes
Kinder-Malzweib fl. 1. — Concentriertes Malztract
ein Flacon fl. 1, auch zu 60 kr. etc. Ein fertiges Malzbad
kostet 80 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Die echten Hoff'schen schleimlösenden Malzbonbons
sind in blauem Papier.

Erche...
außer der Sonn-
feiertage täglich
Kost für das halbe
5 fl., das Vierteljahr
50 kr., ein Monat 10
Mit Zulassung in
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern
Mit
Postversendung
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vier-
jährig 3 fl. 50 kr. etc.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50
Redacteur und Eig-
thümer
Th. Steinhausen

Abonnements-
bei Herrn J. F. Leon
Buchhändler;
Nr. 74.
Pränu
Dermannstädter
Da mit Ende
sädter Zeitung v. m.
schließt, so erlauben
Theilnahme höflichst en
Die Abonnenten
In loco:
7 fl. 50 kr. B.
5 fl. — fr. B.
2 fl. 50 kr.
— fl. 85 fr.
1 fl. — fr.
der „Derm

Die Generalverfa
Vorständen — de
Gründen der Opportu
nach den romanischen
Es wird wohl de
ste tritt an die Berathu
ausgearbeiteten und von
Die wichtige Fu
Bewaltungs-Organisati
stimmen, die nach dieser
Verbindung mit den Jac
registriert, so ist zunäch
sicheren, den Vorstehen
seiner Wirksamkeit auf
Wir erinnern uns
langer, daß man ein
Vollmachten ausgestatet
freilich damals auch in
in ihrer geistlichen Aut
Doch freilich das
mit dem gegenwärtigen
Herrn heute die Compe
wollen, so ist doch ein
sprechen.
Wir neigen übrig
des Nationalvermögens,
Theile des bestandenen
der Verfügung über das
nur das Geiz zulüßt.
Die „Verfügung“
des Vermögens nur in
zu nehmen haben auf
ihrer Bezüge, auf die Ca
der Unversität übrigens
Gingig und allein

Die
Erz
Zwar hatte Haupt
jede Entgegenfahrt vereit
Wardern in Noth und
an ihrer glücklichen Rettu
Wir müssen es uns
der größten Noth verlassen
am nächsten.
Nachdem die Mann
Gewüthen herumgetrieben
plötzlich eine solche, daß
lebendige Weife aus Nord
dabin. Das Treiben üb
der hohen See wurde um
Woße auch die Scholle, in
fiel ab in dem wärmer
Bereich der Menschen ge
geschwunden sein.
Diesen bald eintret
das einzige Boot, welches
selben zumuthen, die ne
Lappland über Finmarken
Nabrung auf kaum zehn
Bord geworfen werden.
Und endlich war die
und zertrümmen, daß sie